

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 11

Rubrik: Lesefrüchte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Au troisième top ...

Noch sehr mild kritisiert «-ni.» im Zürcher «Tages-Anzeiger» eine nach unserer Auffassung geradezu haarsträubende gedankenlose Verwaltungsmaßnahme der PTT.

«Beim dritten Ton ist es genau ... Au troisième top il sera exactement ...» Waren wir nicht immer stolz darauf, von Radio Beromünster oder vom Telephon 161 die sprechende Uhr auf deutsch und auf französisch die Zeit ansagen zu hören? Es machte sich gut für unser mehrsprachiges Land, daß diesseits der Saane auch die wohlklingende Sprache unserer Compatriotes die Zeit verkündete.

Soweit wir informiert sind, kam dem Radio-Briefkastenonkel die zweifelhafte Ehre zu, der Öffentlichkeit den Entschluß der PTT mitzuteilen, die sprechende Uhr werde inskünftig über Beromünster und die deutschschweizerischen Netzgruppen des Telephones nur noch deutsch reden. Er beantwortete am 28. Mai das «Wann endlich...» im Brief eines seiner Neffen mit der Erklärung, man werde das nun ab 1. Juni ändern.

Die Zeitangabe erfolgt nun in unverfälschtem Deutsch, einheitlich und stilrein. War das wirklich nötig? Dabei ist doch gerade diese Mehrsprachigkeit so typisch für unser Land und darüber hinaus geradezu eine staatliche Existenzfrage. Man sollte sich nicht allenthalben rühmen, Europa die Integration sozusagen im Taschenformat längst vorgelebt zu haben, wenn man als Mehrheit im Lande nicht einmal die Toleranz für dieses «Au troisième top ...» aufbringt. Nein, das war nicht das Nötigste, was die PTT zu remedieren hatten.

Die Tour de Suisse in Maienfeld

Über die Durchfahrt der Tour de Suisse in Maienfeld hat Serge Lang in der «La Suisse» folgende köstliche Episode festgehalten:

Der offizielle «Lautsprecherwagen» hatte im Städtchen soeben die baldige Durchfahrt des gelben Trikots, Junkermann, und des Italieners Balmamion angekündigt. Das war das Signal! Oben im Dorf machte eine Kuh: «Muuh!» – «Muuuuh!» antworteten gedehnt sämtliche Kühe der Ortschaft – wie Verschworene – und breiteten sich auf den Straßen aus in dem Augenblick, da die Kopfgruppe der Fahrer in die Stadt eindrang. 42 Rennfahrer gegen 289 Kühe! Die von Christian Demoth stoppte Hans Junkermann auf der Stelle und drängte ihn gegen eine Mauer. Eine andere schlug im Sprint Rolf Graf und Gilbert Desmet.

Sie kamen aus allen Ecken und Winkeln. Die vom oberen Stadtteil stürzten sich gegen den unteren. Die vom unteren Teil sprangen im Galopp gegen die oberen Straßen bis zu den Rebbergen. Die Tour wurde überflutet. Kühe überall. Da und dort schwamm noch das Leibchen eines Fahrers, verloren in der Flut wie eine Seerose auf dem Wasser eines Teiches.

Walter Stampfli, bewaffnet mit den Reglementen und einer roten Fahne, versuchte, seine Autorität gel-



tend zu machen. Er schwang seine rote Fahne. Glaubte er sich wohl auf der Plaza de Toros in Zaragoza? «Toc» machte eine Kuh, indem sie mit einem unabwehrlichen Schlag die Fahne wegspediere. Mit viel Geistesgegenwart nahm nun Walter Stampfli sein weißes Nastuch aus dem Sack, und beim Versuch, sich die Stirne abzutrocknen – er hatte wirklich Grund dazu –, ließ er es im Wind der Berge flattern: Friede ... Friede ... Ende Feuer ... Waffenstillstand!

Die Kühe verstanden sofort, daß sie ihre Schlacht gewonnen hatten. Triumphierend stellten sie sich auf beiden Seiten der Straße auf und beschauten sich die Tour. Und ich hörte eine zur anderen sagen: «Schau, wie schön sind doch all die Velos! Das ist doch etwas anderes als immer nur der Anblick des Zuges von 6 Uhr 10 ...»

... und überfahre nie einen Igel!»

In den «Basler Nachrichten» macht «sp.» den Vorschlag, bei den Mahntafeln für Automobilisten nicht nur an die Menschen, sondern auch einmal an die Tiere zu denken. Als Symbol für die Achtung vor jeglicher Kreatur schlägt er den Igel vor:

Der Schöpfer hat den drolligen Igel gegen seine natürlichen Widersacher vorzüglich geschützt. Naht Gefahr, macht er sich kugelrund, zieht die Schnauze und das Fahrgestell ein, stellt die Stacheln – und wartet, bis ihm seine feine Witterung «Endalarm» verkündet. Doch was sind schon seine natürlichen Feinde gegen uns Menschen mit unsren Motorvehikeln, gegen uns Menschen, denen diese Großvertilger an Schädlingen aller Art so immens nützlich sind! Seit Frühlingserwachen erleben wir wieder Tag für Tag auf unseren Straßen das massenweise Himmorden einer Kreatur, sehen wir wieder dieses für uns Menschen so beschämende Bild der kleinen, zu Tode gequetschten Körperchen.

«Achte den andern» lasen wir auf den Mahntafeln an den Straßen. Denken wir daran: auch der Igel gehört zu den «andern», auch der Igel ist ein Nächster, der zu achten ist! Man kann den Igel schonen, denn wer aufmerksam fährt, sieht ihn schon von weitem, insbesondere bei Nacht. Wenn der Verkehr es erlaubt, natürlich nur dann, halte man an, steige aus, helfe ihm über die Straße, trage ihn ins Feld. Er sticht ja fast nicht, und stinken tut er auch viel weniger, als man ihm nachsagt, viel weniger als der Auspuff unserer Motorkisten. Man darf ihn auch sanft mit dem Schuh zur Seite rollen, sanft sagen wir.